

Der Skatfreund



HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



4. Jahrgang

Februar 1959

2



DER DRITTE MANN ist wichtig,
auf den die beiden warten,
ein Skatspiel immer richtig



MIT BIELEFELDER KARTEN!



Zur rechten Stund', am rechten Ziel
Die rechte Farbe siegt im Spiel. –
Drum wie seit je, auf jeden Fall,
ASS-Kartenspiele überall!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER-
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTART-LEINFELDEN

seit 125 Jahren Qualität



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

4. Jahrgang

Februar 1959

Nummer 2

Den Abreizern ist der Kampf angesagt

Sind wir einmal ganz ehrlich: Wie oft haben wir uns beim geliebten Kartenspiel über einen Mitspieler geärgert, der um jeden Preis jedes Spiel machen wollte und mußte. Zum Teil liegt es daran, daß einige ihre Karten überschätzen oder gar auf den Stock vertrauen. Nun, solche Spieler wird es immer geben, und mit einem Achselzucken läßt man sie am besten gewähren. Einmal wird es ihnen im Verlauf von 48 Spielen selbst zu dumm.

Anders verhält es sich schon mit jenen, die mit einer bestimmten Absicht den anderen nicht zum Spiel kommen lassen wollen. In der Praxis sieht das dann etwa so aus: Am Nachbartisch spielt sein Spezie, der am letzten Abend in der Gesamtwertung an fünfter Stelle liegt. Er müßte aber unbedingt den vierten Platz belegen, soll er an der Deutschen Klubmeisterschaft teilnehmen können. Der Zufall will es, daß am Tisch unseres Skatfreundes gerade jener sitzt, der bislang den vierten Platz innehat. „Das wäre doch gelacht, Gustav, wenn ich Dir nicht zum vierten Platz verhelfen könnte!“

Und nach diesem Pakt kommt unser Mann von Platz vier überhaupt nicht mehr zum Zug, es sei, er hat ein Bombenspiel auf der Hand. Alles andere reizt ihm unser „Skatfreund“ rigoros ab. Er hat sowieso keine Aussicht auf einen der ersten Plätze, und Gustav zu helfen, ist für ihn Ehrensache (!). Die verlorenen Groschen gibt Gustav schon wieder. Die Teilnahme an der „Deutschen“ sind sie ihm wert.

Eingehend hat sich unser zweiter Verbandsvorsitzender Skatfreund Johannes Fabian mit der Frage beschäftigt, wie dem Abreizen ein Riegel vorgeschoben und jeder zu seinem Recht kommen kann. Als Justizangestellter ist er ja besonders berufen dazu. Die letzte Vorstandstagung der Verbandsgruppe Bielefeld überraschte er mit folgendem Plan:

Der Spieler bekommt in Zukunft ein verlorenes Spiel nicht mehr doppelt, sondern nur noch einfach abgeschrieben. Die

andere Hälfte erhält jeder der zwei Gegenspieler und der Kartengeber als Pluspunkte angeschrieben. Selbsttredend gehen auch die 50 Minuspunkte für das verlorene Spiel zu Lasten des Verlierers. Spielt er aus der Hand und verliert, so werden ihm nur die 50 Minuspunkte abgezogen, während die Augenzahl des Spieles den anderen dreien zugute kommt.

Ein Beispiel: Vorhand spielt ein Pik einfach und verliert. Nach der neuen Rechnung bekommt der Spieler 72 Minuspunkte angeschrieben; die anderen drei je 22 Pluspunkte. Spielt er das gleiche Spiel aus der Hand und verliert, so vermindert sich sein Punktekonto nur um 50 Punkte. Das der zwei Mitspieler und des Kartengebers steigt dagegen um je 33 Punkte.

Die Absicht, die unser Skatfreund Fabian verfolgt, ist ganz offensichtlich. Wer nahezu den ganzen Abend sitzt, weil ihm ein anderer fast jedes Spiel abreizt, kann trotzdem sein Punktekonto wachsen sehen. Er muß nur den Spieler zum Verlieren bringen. Das wird ihn zu einer erhöhten Aufmerksamkeit anspornen und ganz von selbst zu einem noch schärferen Spiel führen. Denn zu 150 oder gar 200 Punkten zu kommen, nur weil der Abreizer „umgebogen“ wurde, ist doch recht verlockend. Außerdem wird jenem unfairen Spieler das Konzept verdorben. Nicht nur seine Punktezahl sinkt, sondern die des Gegners steigt. Und das wollte er doch verhindern.

Nach eingehender Erörterung dieses Vorschlages, den wir hiermit zur Diskussion stellen, entschloß sich der Vorstand der Bielefelder Verbandsgruppe bei einer Stimmenthaltung, einen Versuch zu starten. Das soll auf der von der Verbandsgruppe veranstalteten Zwischenrunde zur Deutschen Klubmeisterschaft geschehen, die am 17. Februar ihren Anfang nimmt und bis zum 30. Juni beendet sein wird. Die 36 Teilnehmer werden an acht Abenden hinreichend Gelegenheit haben festzustellen, ob mit dieser Handhabung den Abreizern beizukommen ist oder nicht.

Richtlinien

für die Durchführung von Meisterschaften

Die innerhalb des Deutschen Skatverbandes stattfindenden deutschen und regionalen Meisterschaften erfreuen sich, bedingt durch das ständige Anwachsen der Zahl der Verbandsmitglieder einer immer größeren Beteiligung. Die nachstehenden von Skfr. Johannes Fabian ausgearbeiteten Empfehlungen und Vorschriften über deren Durchführung, die sich auf jahrelange Erfahrungen stützen, sollen den ausrichtenden Vereinen die damit verbundene Arbeit erleichtern und einen einwandfreien Ablauf gewährleisten (Die Redaktion).

Um die Durchführung von Meisterschaften sollen sich nur solche Vereine und Verbandsgruppen bewerben, die die dafür erforderlichen Voraussetzungen mitbringen; der gute Wille allein genügt nicht. Es muß ein genügend großer Mitarbeiterstab vorhanden sein, der über ein gewisses Organisationstalent verfügt und dem auch die notwendigen technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Über die zu verrichtenden Arbeiten und die Personen der Ausführenden kann ein Ausschuß beraten, es empfiehlt sich jedoch, alle Fäden in einer Hand zusammenlaufen zu lassen. Es muß berücksichtigt werden, daß erfahrungsgemäß die Hauptarbeit in den letzten 4 Tagen vor der Meisterschaft anfällt; um sie zu bewältigen, reicht die übliche Freizeit normal Beschäftigter nicht aus. Wenigstens 1—2 Personen zur Verfügung zu haben, die sich ausschließlich den durch die Meisterschaft bedingten Arbeiten widmen können, ist fast unumgänglich.

Da durch Meisterschaften auch ziemlich viel Schriftwechsel anfällt, kann eine Schreibmaschine kaum entbehrt werden. Zur Einzahlung des Startgeldes der auswärtigen Teilnehmer ist rechtzeitig ein Postscheckkonto einzurichten.

Die Möglichkeit, Meisterschaften durchzuführen, hängt wesentlich davon ab, daß genügend große Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Soweit es irgend möglich ist, sollte man alle Spieler in einem Raum unterbringen, da die Verteilung auf mehrere Räume immer erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, die umso größer werden, je weiter diese Räume örtlich voneinander entfernt sind. Die ideale Tischgröße ist etwa 70 x 70 cm. Für jeden Tisch sind mindestens 5 Stühle bereitzustellen, und zwar 4 Stühle für die Spieler und 1 Stuhl für die Ablage von Tur-

nierlisten und Aschenbecher. Getränke sollten nach Möglichkeit in Flaschen ausgegeben werden. Nachdem die Getränkeindustrie eine hygienisch einwandfreie Reinigung der Flaschen gewährleistet, kann nichts dagegen eingewendet werden, wenn ohne Glas unmittelbar aus der Flasche getrunken wird. Man erreicht dadurch, daß die Bedienung der Gäste erheblich schneller erfolgt und die Flaschen, die man neben dem Tischbein abstellen kann, nicht umgeworfen werden, wie es üblicherweise bei Gläsern geschieht.

Bei der Vielzahl auswärtiger Teilnehmer kann damit gerechnet werden, daß sich etwa 60 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl am Mittagessen beteiligen, zumal aus zeitlichen Gründen selten Gelegenheit besteht, Lokale der Umgebung aufzusuchen. Es ist weiterhin zu berücksichtigen, daß das Essen innerhalb kürzester Zeit ausgegeben werden muß. Man sollte daher von einer umfangreichen Speisekarte absehen, sondern sich mit 2—3 verschiedenen Speisen begnügen, wobei Tellergerichte zu bevorzugen sind und auf Vorsuppe und Nachspeise verzichtet werden sollte. Das Bedienungspersonal ist anzuhalten, sofort zu kassieren, da bei der großen Zahl der Gäste und möglichem Platzwechsel unliebsame Differenzen auftreten könnten. Es wird den ausrichtenden Vereinen empfohlen, der Bewirtung der Teilnehmer besondere Aufmerksamkeit zu widmen und vorstehende Empfehlungen zu beherzigen, da bei sehr vielen Meisterschaften vergangener Jahre gerade auf diesem Gebiete sehr große Mängel aufgetreten sind.

Es hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, die Spielpause und die zur Auswertung der Ergebnisse freie Zeit durch Musikunterhaltung auszufüllen und etwa nach Beendigung den Teilnehmern Gelegenheit zum Tanz zu geben. Es ist eine

altbekannte Tatsache, das sich Skatspieler bei Meisterschaften lieber über gewonnene und verlorene Spiele unterhalten oder auch während der Pausen Skat spielen, als der Musik zu lauschen. Zum Tanz würden entsprechend dem Verhältnis der teilnehmenden Damen und Herren wahrscheinlich die Partnerinnen fehlen. Außerdem muß man in Rechnung stellen, daß der größte Teil der Beteiligten einen weiten Anfahrtsweg hat, der sie zwingt, die Rückreise schon frühzeitig anzutreten. Gerade die Verbandsleitung bedauert es sehr, nach Meisterschaften zusammen mit den Teilnehmern nicht noch einige gemütliche Stunden verbringen zu können und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl stärker zu festigen. Die vorher angeführten unglücklichen Umstände haben alle bisherigen Versuche in dieser Richtung scheitern lassen.

Die Termine für die Meisterschaften liegen fest. Danach sollen, wenn nicht zwingende Gründe entgegenstehen, ausgetragen werden:

die westdeutschen Meisterschaften im April,

die norddeutschen Meisterschaften im Mai,

die süddeutschen Meisterschaften im Juli-August,

die deutschen Meisterschaften am 2. Sonntag im Oktober.

Die Ausschreibung für die Meisterschaften soll zwei Monate vorher in „Skatfreund“ erfolgen. Darin muß enthalten sein: Tag, Ort, Austragungsstätte, Ausrichter, Angabe der Konkurrenz, die ausgetragen werden, Veranstaltungsbeginn, Startgeld, Teilnahmeberechtigung, Meldeschluß, Anschrift für Meldungen und Kontoangabe für Einzahlungen des Startgeldes, die für die Meldung erforderlichen Angaben (Name, Vorname, Klubzugehörigkeit, für Junioren auch Geburtsdatum). Angabe einer am Vortage einzurichtenden Auskunfts- und Einweisungsstelle, kurze Beschreibung der Anfahrt zur Austragungsstätte.

Für die deutschen Meisterschaften, zu denen nur Verbandsmitglieder zugelassen sind, genügt diese Veröffentlichung. Für die regionalen Meisterschaften empfiehlt sich eine zusätzliche Plakatwerbung in einem Umkreis von etwa 30 km. In der Presse, die sich unseren Veranstaltungen gegenüber immer sehr aufgeschlossen gezeigt hat, sollten laufend Berichte über die Vorbereitung und Durchführung der Meisterschaften erscheinen, auch sollte nach

Möglichkeit Verbindung mit Rundfunk und Fernsehen aufgenommen werden.

Meldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs in eine gesondert anzulegende Teilnehmerliste nach folgendem Muster eingetragen:

lfd.Nr. Name, Vorname Klub Bem.

1. Maier Franz, Pik As, Essen

2. Guder Fritz, Herz Bube, Hamm

3. Esser Josef, Herz Bube, Hamm

4. Selm Gerda, Karo Dame, Köln

Zugleich (und nicht etwa erst am Vortage der Meisterschaft) ist für jeden Teilnehmer eine Startkarte auszustellen, auf der Startnummer (die der lfd. Nr. der Teilnehmerliste entspricht), Name, Vorname und Klubzugehörigkeit einzutragen sind. Für Mannschaften sind Mannschaftskarten mit den gleichen Angaben auszustellen. Vorgedruckte Startkarten können über die Verbandsleitung angefordert werden. Zur Einteilung der Spieler entsendet die Verbandsleitung rechtzeitig ihre Beauftragten, die diese Arbeiten im Zusammenwirken mit dem ausrichtenden Verein bzw. Verbandsgruppe vornehmen. Unter ihrer Aufsicht findet auch die Auswertung der Ergebnisse statt.

Ein heikles und umstrittenes Kapitel ist die Bereitstellung der Preise. Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, daß ein Preis eine bleibende Erinnerung an eine Meisterschaft darstellt. Man sollte daher nach Möglichkeit vermeiden, als Preise solche Gegenstände auszugeben, die zum sofortigen Verbrauch bestimmt sind oder die einer zu schnellen Abnutzung unterliegen. Für die Beschaffung soll das Startgeld verwendet werden, soweit es nicht für die Vorbereitung der Meisterschaften benötigt wird. Mehr als 20 Prozent dürften auf keinen Fall hierfür verbraucht werden, so daß 80 Prozent des Startgeldes zum Einkauf der Preise zur Verfügung stehen. Daneben wird es in vielen Fällen möglich sein, durch persönliche Verbindungen zusätzliche Preise zu erhalten. Auf alle Fälle ist davon abzusehen, durch eine Flut von Bittbriefen an bekannte und unbekannte Firmen Preise zu erbetteln, ganz abgesehen davon, daß bei der augenblicklichen Einstellung der so angesprochenen Kreise der Erfolg in keinem Verhältnis zum Aufwand steht.

Bei der Gestaltung der Preise soll man davon ausgehen, daß der Wert der Preise in vernünftiger Weise gestaffelt ist und nicht etwa der Wert des ersten Preises den des zweiten Preises um ein vielfaches übersteigt usw. Man muß davon ausgehen,

daß nicht die Preise, sondern die Meisterschaft den Anreiz zur Teilnahme bildet, zumal es in der Eigenart des Skatspiels begründet ist, daß sich kein Teilnehmer, und mag er noch so spielstark eingeschätzt werden, die Erringung eines Preises vorher ausrechnen kann.

Die Preise sollen geschmackvoll aufgebaut werden und zwar sichtbar getrennt nach Konkurrenzen und in ihrer Reihenfolge deutlich gekennzeichnet. Wegen der kurzen zur Preisverteilung zur Verfügung stehenden Zeit läßt es sich nicht durchführen, daß sich die Preisträger der Reihe nach ihre Preise aussuchen, vielmehr werden die vor Beginn der Meisterschaft bereits festgelegten Preise den durch die Ergebnisse ermittelten Siegern überreicht. Zur raschen Abwicklung der Verteilung empfiehlt es sich, die Sieger nur von einer Seite herantreten und nach der anderen Seite abtreten zu lassen.

Der Austragungsraum ist rechtzeitig vorzubereiten, die Tische planvoll und übersichtlich mit Nummern zu versehen, so daß ihr Auffinden den Teilnehmern keine Schwierigkeiten bereitet.

Die Ausgabe der Startkarten ist zum größten Teil erst in den letzten 90 Minuten vor Beginn der Meisterschaft möglich. Es müssen daher gewandte Personen in genügender Zahl zu deren Ausgabe eingeteilt werden. Auch muß daran gedacht werden, daß evtl. noch Startgelder nachzutrichtern sind. Deshalb sollte der Kassierer oder ein von ihm Beauftragter dort nicht fehlen, der das unentbehrliche Wechselgeld nicht vergessen darf.

Nachdem die Teilnehmer zu den Serien Platz genommen haben, werden die Spielisten zusammen mit den Spielkarten ausgegeben und dabei sofort das Kartengeld kassiert. Nach Abschluß jeder Serie sind die abgeschlossenen Spielisten einzusammeln und in der Reihenfolge der Tischnummern zu sortieren. Es empfiehlt sich, die Sammelstellen, mit weithin sichtbarem Hinweis versehen, in der Nähe der Ausgänge einzurichten.

Die ausgefüllten Startkarten werden nach Abschluß der Wettkämpfe eingezogen. Hierfür Quittungen in einfachster Form (Garderobenblocks) auszugeben ist ratsam, damit einerseits die Teilnehmer einen Nachweis für die Abgabe der Startkarte in der Hand haben, andererseits die Turnierleitung ohne weiteres feststellen kann, welche Startkarten noch nicht abgegeben sind.

Das ist sie . . .



. . . die neue Grand - Ouvert - Urkunde, von der wir im Januar - Heft schrieben. Wenn es auch im Bild nicht so zum Ausdruck kommt, so darf man doch sagen, daß sie recht geschmackvoll ausgestaltet ist, und der Stolz eines jeden passionierten Skatspielers sein dürfte. Doch wie vor den Erfolg die Götter den Schweiß gesetzt haben, so vor einen Grand-ouvert den Zufall. Denn bei den 2 753 294 408 504 640 möglichen Kartenverteilungen wird mancher Skatfreund bislang vergeblich auf den Grand ouvert gewartet haben und vielleicht noch in Zukunft warten.

Für die Dauer der Wettkämpfe sind eine der Teilnehmerzahl entsprechende genügende Anzahl von Skatspielern zur Aufsicht einzuteilen. Sie müssen mit der Deutschen Skatordnung und der Wettspielordnung bestens vertraut und in der Lage sein, Streitfälle zu entscheiden bzw. zu schlichten. Kommt es zu keiner Einigung, so wird die Serie an dem betreffenden Tisch mit dem nächsten Spiel fortgesetzt und über das strittige Spiel entscheidet in der nächsten Pause das Schiedsgericht endgültig.

Berlins Bürgermeister stiftete Wanderpokal

Verbandsgruppe Berlin. Am 11. 1. eröffnete der 1. Vorsitzende der Verbandsgruppe, Skfr. E. Hartung, die Jahreshauptversammlung, begrüßte die anwesenden Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt. Danach überreichte er den Siegern im Kampf um die Berliner Meisterschaft die vom Skfr. Bartsch handschriftlich ausgefertigten Urkunden. Nun erstattete die Skfrd. Brall einen ausführlichen Kassenbericht, den die Skfrd. Gurski als Kassenrevisorin bestätigte und die Entlastung der Kassiererin beantragte, die dann auch erteilt wurde. Nun gab der 1. Vorsitzende einen Bericht über die im Jahre 1958 geleistete Arbeit, worin er unter anderem ausführte, daß die Tatsache, daß die Verbandsgruppe einen Zuwachs aufzuweisen habe, nicht dazu führen dürfe, nachzulassen im Werben für den Deutschen Skatverband. Wie in den vorangegangenen Jahren so wurde auch im Jahr 1958 die Berliner Meisterschaft an 8 Spielabenden mit je 2 Serien zu 36 Spielen ausgetragen. Um den Mitgliedern einen ungestörten Urlaub zu gewährleisten, begann die Berliner Meisterschaft 1959 schon im Oktober 1958, so daß sie im Mai 1959 beendet ist. Außerdem begann im gleichen Monat erstmalig ein Pokalturnier, an dem jeder Klub, der dem Deutschen Skatverband angehört, mit je 4 Mitgliedern teilnehmen kann, die beliebig ausgewechselt werden können. Hier werden an 6 Spielabenden, je Spielabend 2 Serien à 36 Spiele durchgeführt. Um die Mitglieder nun nicht zu sehr mit Verbandsspielen zu belasten, wurde beschlossen, dieses Pokalturnier nur alle 2 Monate einmal zu veranstalten. Ausgespielt wird ein vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, gestifteter Wanderpokal. Besitzer dieses Pokals wird der Klub, der 3mal hintereinander oder 4mal außer der Reihe Sieger des Pokalturniers ist. Danach gab der 1. Vorsitzende einen kurzen Überblick über den im Oktober 1958 stattgefundenen Skatkongreß in Bielefeld, wobei er vor allem auf die Änderungen in der Deutschen Skatordnung aufmerksam machte. Zum Schluß dankte er allen die zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben und wünschte der Verbandsgruppe Berlin eine weitere Aufwärtsentwicklung. Skfr. Dr. Fischmann übernahm als Wahlvorstand die Leitung der Versammlung. Ihm standen als Wahlhelfer die Skfr. Fall-

kowski und André jun. zur Seite. Die Neuwahl erbrachte folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Skfr. E. Hartung einstimmig wiedergewählt. 2. Vorsitzender Skfr. Herbert Görlich (Skatklub „Herz-Dame 2“), Kassierer Skfr. Herbert Bergemann (Skatklub „Herz-König“) und Schriftführer Skfrd. Wally Gurski (Skatklub „Herz-König“). Die Skfr. Bartsch und Hagemann nahmen den Posten als Kassenrevisoren an. Nach der Wahl dankte der 1. Vorsitzende Skfr. Hartung für das Vertrauen und bat alle Mitglieder, ihn nach besten Kräften zu unterstützen, um zu einem lebendigen Verbandsleben zu kommen. Anschließend fand ein Preisskat statt.

Skatklub „Grand 23“, Berlin-Neukölln

Bis auf den Schriftführer wurde der alte Vorstand in der Generalversammlung am 5. Januar wiedergewählt. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Bruno Kaczmarek, Bertold Ernst, Kurt Dullin, Willi Schmidt und Richard Kurspka. Als Kassenprüfer wurden die Skatfreunde Harald Malis und Heinrich Kött gewählt. Der Vorstand dankte im Namen aller Mitglieder dem aus dem Vorstand ausscheidenden Schriftführer Willi Schneider für seine langjährige Mitarbeit. Er war Mitbegründer des Klubs im Jahre 1923.

Skatverein „Flotte Jungs“, Berlin

Die Generalversammlung des Skatvereins „Flotte Jungs“ fand am 20. Dezember statt. Nach einem kurzen, aber aufschlußreichen Bericht des Vorsitzenden Hans Quinque über das verflossene Jahr, das dem Verein u. a. zwei neue Mitglieder brachte, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Kameradschaft und die Freude am Skatspiel weiterhin erhalten bleiben mögen. Den Kassenbericht erstattete Skfr. Aribert André jun. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte durch Skfr. Willi Hagemann, der ihm für die geleistete Arbeit im Namen der Mitglieder dankte. Die Neuwahl ergab folgenden Vorstand: Vorsitzender und Schriftführer Skfr. Hans Quinque, Kassierer Skfr. Aribert André jun., Kassenrevisoren Skfr. Willi Hagemann und Skfr. Gert Neumann. Der Vorsitzende dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und schloß die Generalversammlung. Anschließend fanden wir uns wie in jedem Jahr zur Weihnachtsfeier zusammen.

Bremen meldet überaus erfreulichen Aufschwung

Verbandsgruppe Bremen. Das Jahr des fünfjährigen Bestehens brachte der Verbandsgruppe einen Rekordzuwachs. Die Mitgliederzahl stieg um 75 auf 249 an, was einer Steigerung von etwa 42 v. H. entspricht. Die Zahl der Klubs, die der Verbandsgruppe Bremen angehören, ist um vier auf vierzehn gestiegen. Am 1. April 1958 schlossen sich die Klubs „Fidele Buben“ u. „Roland“, am 1. Oktober der neue Damenklub „Herz-Dame“ und am 1. Januar 1959 der Klub „Gute Laune“ der Verbandsgruppe an. In zwei Stadtvierteln — Schwachhausen und Vahr — konnte erstmals Fuß gefaßt werden.

In der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorsitzende der Verbandsgruppe Bremen, Heinz Reiner mann, einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden Kurt Kramer als zweiter Vorsitzender und Willi Leonhardt als Turnierleiter gewählt. Unverändert blieben folgende Ämter besetzt: Schriftführer: Ernst Harzbecher; Kassierer: Jonny Casens, und Pressereferent: Günther Beneke-Kracht.

In dem Gesamtvorstand der Verbandsgruppe Bremen sind alle angeschlossenen Klubs durch ein Mitglied vertreten. Die laufenden Geschäfte werden von einem sechsköpfigen Geschäftsführenden Vorstand geführt. Ein Antrag, diesen Vorstand wieder abzuschaffen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Als Klubmeister 1958 stellen sich vor:

„Alter Krug“: 1. Hermann Kasten, 2. Paul Schöttinger, 3. August Müllerstedt.

„Grand geith ober“: 1. Hermann Kamps, 2. Günter Beneke-Kracht, 3. Heinz Klätte.

„Herz - Bube“: 1. Hermann Wolter, 2. Erich Winterfeld, 3. Willi Schrader.

„Herz-Dame“: 1. Maria Meier, 2. Frau Mönke, 3. Frau Kröppler.

„Karo-Bube“: 1. Heinrich Müller, 2. Helmut Röhl, 3. Karl Herrlett.

„Kiebitz“: 1. Hans Naumann, 2. Willi Metzging, 3. Rudi Jakob.

„Pik-König“: 1. Kurt Kramer, 2. Christian Horstmann, 3. Hermann Koch.

„Pik-Sieben“: 1. Walter Glade, 2. Herbert Wark, 3. Karl Hillmann.

„Schuppen-Lümmel“: 1. Alfred Buchner, 2. Kurt Böhmer, 3. Heinrich Ehlers.

Von der Angabe der Punktzahlen ist Abstand genommen, weil die einzelnen Klubs ihre Meister nach verschiedenen Methoden errechnen.

„Skatklub Liebenau von 1950“

Auch in diesem Jahre fand am 1. Januar die Jahreshauptversammlung statt. Pünktlich um 16 Uhr eröffnete sie Skatfreund Helmken. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde dieses von den anwesenden Skfrd. genehmigt. Skfr. Helmken erstattete den Jahresbericht und hob hervor, daß der Klub an allen Veranstaltungen (Kreismeisterschaft, Norddeutsche Meisterschaft, Deutsche Meisterschaft und Klubmeisterschaft) teilgenommen hat. Wenn auch der Erfolg nicht überragend war, so wird doch der Klub nach Reinfeld (Holstein) zur Norddeutschen Meisterschaft und nach Stuttgart zur Deutschen Meisterschaft fahren. Nach der Kassenprüfung wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt und anschließend einstimmig wiedergewählt. Aus dem folgenden kleinen Preisskat ging Skfr. Helmken als Sieger hervor. So fing das neue Jahr mit ein paar gemütlichen Stunden gut an.

Skatklub Haßbergen

Auf unserer Jahreshauptversammlung wurde am 6. Dezember ein neuer Vorstand gewählt, dem die Skfr. Hagedorn (1. Vorsitzender und Schriftführer), Röhrs (2. Vorsitzender), Ysker (1. Kassierer und 2. Spielwart), Mönch (1. Spielwart) und Meyer (2. Kassierer) angehören. Im Anschluß an die Versammlung wurde ein Preisskat durchgeführt. Die ersten drei Plätze belegten die Skatfreunde Wiechmann jun. (1935), Behning (1894) und Hagedorn (1490 Punkte).

Am 13. Dezember verlebten wir bei unserem traditionellen Wintervergügen recht heitere Stunden, die uns lange in Erinnerung bleiben werden. Die brennenden Kerzen versetzten uns an der Kaffeetafel so recht in vorweihnachtliche Stimmung. Höhepunkt des Festes war zweifelsohne die Auszeichnung des Klubmeisters 1958 sowie des Jahreszweiten und -dritten mit den Meisterschaftsnadeln in Gold, Silber u. Bronze und mit Urkunden. Klubmeister wurde Skfr. Wiechmann sen. mit 18 881 Punkten in 21 Wertungsserien. Er konnte damit zum dritten Male die Klubmeisterschaft erringen. Den zweiten Platz belegte Skfr. Wiechmann jun. (17 786) vor Skfr. Hagedorn (16 891 P.)

Am 31. Dezember 1958 verstarb für uns alle unerwartet unser lieber Skatfreund und Klubmeister der Jahre 1956, 1957 und 1958

Heinrich Gebhardt

im Alter von 57 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden und stets einsatzbereiten Skatspieler und einen ehrlichen und guten Kameraden, den wir immer in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Skatklub „Fortuna“
Aldenhoven

Deutscher Skatverband
Sitz Bielefeld

Skatklub „Kreuz Bube“, Balkhausen

Bei der Generalversammlung am 10. Januar wurde der alte Vorstand entlastet und ein neuer gewählt, dem die Skatfreunde Johann Schneider (1. Vorsitzender), Alfred Kuschka (2. Vorsitzender), Josef Axer (Kassierer) und Johann Lawniczak (Schriftführer) angehören. Für die am 12. April in Balkhausen in der Gaststätte Schneider (Hauptstraße 34) zur Austragung gelangenden Westdeutschen Skatmeisterschaften sind bereits die Vorarbeiten angefallen.

Werbeskatturnier in Herford

Der Skatklub „Pik Dame“, Herford veranstaltet am 1. März ein großes Werbeskatturnier. Meldeschluß ist der 25. Februar. Gespielt wird im Evangelischen Vereinshaus, Radewiger Str. Die Verbandsgruppe Bielefeld wird den im vergangenen Jahre ins Leben gerufenen Klub nach besten Kräften unterstützen und mit einem Sonderbus nach Herford fahren. Etwa 65 Bielefelder Skatfreunde wollen an der Fahrt in die Nachbarstadt teilnehmen. (Wir verweisen nochmals auf die Ausschreibung im Januar-Heft des „Skatfreundes“.)

Skatklub „Kreuz Bube“ Wuppertal

Auf ein überaus erfolgreiches Jahr konnten wir bei unserer Jahreshauptversammlung zurückblicken. Viele Titel und Meisterschaften sind von uns 1958 gewonnen worden, die wir hoffentlich im neuen Jahr erfolgreich verteidigen werden. Nachdem der 1. Vorsitzende Skfr. Alfred Plätzer die Versammlung eröffnet hatte, erstattete Skfr. Erich Wegner den Kassenbericht. Seiner vorbildlichen Kassen- und Buchführung zollten die Kassenprüfer volle Anerkennung. An die einstimmige Entlastung schloß sich der Rückblick auf das vergangene Jahr an, in dem wir in jeder Beziehung viel gelernt haben. Innerhalb der Verbandsgruppe Wuppertal stell-

ten wir mit dem Skfr. August Esslinger den Stadtmeister 1958. Den gleichen Titel erkämpften die Skatfreunde A. Plätzer, E. Wegner, Aug. Esslinger und E. Holten im Mannschaftskampf. Aber nicht nur in unserer Stadt erzielten wir Erfolge. So belegte Skfr. K. H. Leeser bei den Westdeutschen Juniorenmeisterschaften in Herne den zweiten und bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in Bielefeld den dritten Platz. In der Stadt am Teutoburger Wald holten sich die Skatfreunde A. Plätzer, E. Wegner, E. Holten und K. H. Leeser den Titel „1. Deutscher Mannschaftsmeister 1958“.

Nach einem Dankeswort über die ordentliche Arbeit des Vorstandes schritten wir zur Neuwahl. In geheimer Abstimmung wurde der alte Vorstand fast einstimmig — zusätzlich ein 2. Vorsitzender — wiedergewählt. Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Skfr. A. Plätzer, 2. Vorsitzender Skfr. W. Günther, Schriftführer Skfr. K. Steiniger und Kassierer Skfr. E. Wegner.

Verbandsgruppe Bielefeld:

Zwei neue Klubs.

Zu den bislang zur Verbandsgruppe Bielefeld gehörenden vier Skatklubs gesellten sich mit den „Bielefelder Schafsköpfen“ und „Herz As“ zwei neue Klubs. Beide waren von jeweils vier Skatfreunden am 1. Oktober 1958 ins Leben gerufen worden, um an der „Deutschen“ teilnehmen zu können. Nach bestandener „Feuerprobe“ konnten durch Werbung weitere Mitglieder gewonnen werden, so daß jeder der beiden Klubs heute 12 Mitglieder zählt. Geführt werden „Die Bielefelder Schafsköpfe“ von Skatfreund Hans Opitz, der einzige, der schon vorher dem Deutschen Skatverband angehörte, während die Geschichte von „Herz As“ Skfr. Werner Lüdemann leitet. Wir heißen die neuen Mitglieder in unseren Reihen willkommen und wünschen ihnen ein kräftiges „Gut Blatt“.

Skataufgabe Nr. 2

Vorhand paßt bei 27, Hinterhand bei 59. Nach Skataufnahme hat Mittelhand folgende Karten: Kreuz As, -10, -Dame; Pik As, -10, -Dame; Herz As, -Dame, -9; Karo As, -10, -7.

Was spielt Mittelhand und was drückt er, wenn er das Reizen seiner Gegner berücksichtigt?

Auflösung der Skataufgabe Nr. 1

Die Kartenverteilung ist für den Alleinspieler denkbar ungünstig; auf folgende Weise versucht er, sein Spiel zu gewinnen: 1. V. Kreuz 9, M. Pik As, H. Kreuz Dame, — 14 Augen. 2. H. Karo As, V. Karo Bube, M. Karo Dame, + 16 Augen. 3. V. Herz 9, M. Herz Dame, H. Karo 10, — 13 Augen. 4. M. Pik 10, H. Pik 7, V. Herz Bube, + 12 Augen. 5. V. Herz König, M. Herz As, H. Karo 7, — 15 Augen. 6. M. Herz 7, H. Karo 8, V. Herz 10, + 10 Augen. Nun müssen die Gegenspieler mit Kreuz König von Vorhand, Karo König von Mittelhand und Kreuz 10 von Hinterhand noch — 18 erreichen und damit das Spiel mit 60 Augen gewinnen.

Der Alleinspieler hat fehlerfrei gespielt und nur durch das überlegte Spiel von Mittelhand verloren. Es kann weder Hinterhand noch Mittelhand vorgeworfen werden, daß sie Karo As bzw. Pik 10 vorspielten, da sie bei einem Handspiel hoffen konnten, daß der Alleinspieler diese Farben führte. Entscheidend für den Spiel Ausgang war, daß Mittelhand beim 5. Stich Herz König übernahm, damit bewußt auf die ihm sichere Herz 10 verzichtete, dafür aber die Möglichkeit hatte, durch klein Herz wieder dem Spieler das Anspiel zu übergeben.

Aus dem bisherigen Spielverlauf war folgendes klar:

1. Die Gegenspieler hatten mit dem 5. Stich 42 Augen. 2. Der Alleinspieler führte weder Pik noch Karo, da er diese beiden Farben gestochen hatte. 3. Pik König und -Dame mußten im Skat liegen, sonst hätte Hinterhand beim 5. Stich statt Karo 7 eine dieser beiden Karten hineingetan. 4. Da Vorhand zum 1. Stich Kreuz 9 ausgespielt und Hinterhand nur mit Kreuz Dame übernommen hatte, mußte Kreuz König beim Alleinspieler und Kreuz

10 bei Hinterhand sitzen oder gar Kreuz König und 10 bei Vorhand und Kreuz As bei Hinterhand. Auf alle Fälle war es für Mittelhand klar, daß sein Partner noch einen Stich in Kreuz mit mindestens 14 Augen machte, die er durch seinen Karo König auf 18, also die zum Gewinn fehlende Augenzahl erhöhen konnte.

Besser geht es nicht! Oder können Sie, richtige Spielweise vorausgesetzt, für eine der beiden Parteien eine höhere Punktzahl herausspielen?

Verbandsabzeichen vorrätig

Die Kassenstelle gibt bekannt, daß Verbandsabzeichen zum Preise von 2 Mark vorrätig sind. Auch für unsere Skatfreundinnen gibt es das Verbandsabzeichen, und zwar als Brosche oder als Anhänger zu tragen. Der Preis ist der gleiche. Bestellungen sind an den Kassenwart Skfr. Fred Siegener, Bielefeld, Voltmannstraße 189, zu richten. Sie werden jedoch nur gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Hannover Nr. 17 92 43 (Fred Siegener) versandt. Ebenfalls gegen Voreinsendung des Betrages können bei Skfr. Fred Siegener Spiellisten bezogen werden. Preis: 100 Stück kosten 3 Mark (franko).

Das deutsche Skatgericht

4

BREMEN

Anfrage: Kaum sind die Karten verteilt, da sagt Vorhand — ohne das gereizt ist — einen Grand Hand an und spielt sogleich den ältesten Jungen aus. Mittelhand protestiert, denn er hatte ein Kreuz ohne 5, das er ebenfalls aus der Hand spielen wollte. Vorhand bestand auf seinen Grand Hand, obgleich er einfach nicht so hoch reizen konnte wie Mittelhand. Er behauptete, Grand Hand geht in jedem Falle vor.

K. W.

Entscheid: Das Spiel stand Mittelhand zu.

Begründung: Vorhand ist im Unrecht, weil stets der das Spiel bekommen muß, der am höchsten reizt. Das wäre in Ihrem Falle zweifelsohne Mittelhand mit dem Kreuz ohne 5 gewesen.

12. April 1959

Westdeutsche Skatmeisterschaften

in Balkhausen, Bezirk Köln

31. Mai 1959

Norddeutsche Meisterschaften

in Reinfeld in Holstein

5. Juli 1959

Süddeutsche Meisterschaften

in Groß-Umstadt (Odenwald)

6. September 1959

Deutsche Klubmeisterschaften

in Milse bei Bielefeld

11. Oktober 1959

Deutsche Meisterschaften

in Stuttgart

Westdeutsche Skatmeisterschaften 1959

am 12. April 1959

in Balkhausen (Bez. Köln), Gaststätte Schneider, Hauptstraße 34
Ausrichter: Skatklub „Kreuz Bube“, Balkhausen; Vors.: Johann Schneider

Einzelmeisterschaften für Damen, Herren und Junioren

Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren

2 Serien zu je 48 Spielen

Beginn: 1. Serie 10 Uhr vormittags, 2. Serie 15 Uhr nachmittags

Urkunden, Pokale, wertvolle Sachpreise

Teilnahmeberechtigt sind alle Skatspielerinnen und Skatspieler ohne Rücksicht auf deren Verbandszugehörigkeit.

Startgeld: DM 4,- für Verbandsmitglieder, DM 5,- für Nichtverbandsmitglieder

Meldungen sind bei gleichzeitiger Zahlung des Startgeldes zu richten an: Johann Schneider, Balkhausen (Bez. Köln), Hauptstraße 34.

Einzahlungen können auf das Konto 566 der Spar- und Darlehnskasse Türnich (Bez. Köln) oder auf das Postscheckkonto Köln 93385 der Spar- und Darlehnskasse Türnich (Bez. Köln) zu Gunsten des Kontos 566 vorgenommen werden.

Bei den Meldungen sind folgende Angaben unbedingt erforderlich:
Name, Vorname, Klubzugehörigkeit, für Junioren Geburtsdatum.

Meldesluß: 4. April 1959

Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.